

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 28 (1955)

Heft: 5

Artikel: Der Fourier und sein Kommandant

Autor: Alboth, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-517208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Verbreitung und Bedeutung der Bezeichnung *Fourier* ist im schriftdeutschen Sprachgebiet ausserhalb unserer Landesgrenzen nicht gleichmässig. 1880 wird für das habsburgische Österreich und das damalige Deutschland in Nachschlagewerken noch der Wortsinn «Quartiermeister» angegeben, der immerhin nur einem *Teil* der für uns geltenden Fourierfunktionen gerecht wird und weniger die Verpflegung als die Unterkunft ins Auge fasst. In jener Zeit und in jenen Ländern führten nur die berittenen Truppen (Kavallerie, Train, Feldartillerie) die Bezeichnung *Fourier*, welche da und dort auch für Offiziersdiener gebräuchlich war. Bei den kleinen und grösseren Potentaten unserer deutschsprachigen Nachbarschaft verwandte man eine zusammengesetzte Bildung unseres Wortes auch für die Kammerherren oder sonstigen Hofbeamten, denen das Verpflegungs- und Lieferungswesen für den «allerhöchsten» Haushalt nebst Küche übertragen war; sie hiessen in jenen vorrepublikanischen Zeiten *Hof-Fouriere*.

Damit liefert wohl auch die Sprache einen Beweis, dass der *Fourier* «den Marschallstab» im Tornister trägt. Und wer je den «Affen» getragen hat und gerecht denkt, wird es keinem geplagten Fourier missgönnen. Dazu bekennt sich auch der Verfasser, wenn auch seine Berufstätigkeit — und, ehrlich gestanden, sein Appetit — dem militärischen Fourierwesen ein wenig fern steht. Gleichwohl sei jedem Wehrmann, der seinen Fourier zu schätzen weiss, «en guete» gewünscht.

Der Fourier und sein Kommandant

Von Hptm. H. Alböth, Bern

Wir möchten hier nicht verallgemeinern; es hat aber bestimmt ein Kernchen Wahrheit im oft angewandten Ausspruch, dass eine Einheit so viel wert ist wie ihr Kommandant oder dass die Einheit das Spiegelbild ihres Chefs ist. Die Haltung des Kommandanten, sein Einfluss auf die Erziehung und Ausbildung der Einheit, die Arbeit im Dienste des Kriegsgenügens seiner Truppe kann nur dann zu den angestrebten Erfolgen führen, wenn er es versteht, seine Mitarbeiter zur pflichtbewussten Mitarbeit zu gewinnen, Vertrauen zu schenken und Vertrauen zu erwerben. Seine nächsten Mitarbeiter sind seine Zugführer, im besonderen Masse Feldweibel und Fourier sowie Wachtmeister und Korporale, die als Zugführer-Stellvertreter und Gruppenführer den Willen des Kommandanten in der Truppe verankern. Unter diesen genannten Mitarbeitern möchten wir aus Anlass der Mai-Nummer zu den Schweizerischen Fouriertagen die Charge des Rechnungsführers der Einheit einmal herausgreifen und, uns dabei guter und schlechter Erfahrungen erinnernd, einige Gedanken zum Thema entwickeln, das bereits im Titel angezeigt wurde.

Der Fourier ist Unteroffizier

Der Fourier wächst auf der normalen, mit der Rekrutenschule beginnenden Laufbahn in seine Charge hinein, für die er aus dem Zivilleben, bedingt durch die berufliche Laufbahn oder Einstellung, Freude und Eignung mitbringen muss. Bevor er für die Weiterausbildung zum Fourier vorgeschlagen werden kann, muss er sich in

einer Unteroffiziersschule und in einer Rekrutenschule als Gruppenführer bewähren, um dort die Erfahrungen zu sammeln und die Einblicke zu erhalten, die für seine spätere Aufgabe von nicht geringer Bedeutung sind. Als Soldat und als Korporal hat der junge Mann, der sich für die Fourierlaufbahn entschieden hat, genügend Gelegenheit erhalten, um in den Tätigkeitsbereich eines Fouriers Einblick zu nehmen und sich davon zu überzeugen, wie umfangreich und verantwortungsvoll diese Arbeit ist, die dem Träger dieser Charge den Anteil der Freizeit und am kameradschaftlichen Diensterlebnis oft erheblich kürzt. Es ist daher nicht selbstverständlich, dass unsere Armee um den Nachwuchs an tüchtigen Fourieren nicht zu bangen braucht und immer wieder genügend Anwärter zur Verfügung stehen.

Es muss hier nicht besonders darauf hingewiesen werden, dass der Fourier unter den Unteroffizieren seiner Einheit eine Sonderstellung einnimmt. Eine Sonderstellung, die sich auf das besondere Vertrauen des Kommandanten stützt und in der auch die Gefahr einer nicht ganz ungefährlichen Isolierung keimt, wenn ihr nicht von ihrer Umgebung Verständnis und der Willen zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit entgegengebracht wird. Der Fourier gehört im Kader seiner Einheit zu den höheren Unteroffizieren. Er steht auf der gleichen Stufe wie der Feldweibel, mit dem er im Interesse der Einheit und des Kadern kameradschaftlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten muss. Er verdient für seine Arbeit den Respekt und das Vertrauen aller Unteroffiziere.

Hier beginnt bereits der Einfluss des Kommandanten, der im Interesse seiner Einheit darauf bedacht sein muss, dass sein Fourier, ohne dabei überheblich oder unkameradschaftlich zu werden, in seiner Sonderstellung und Arbeit anerkannt und unterstützt wird. Fourier und Feldweibel sind mit den Zugführern seine wichtigsten Mitarbeiter, die seine besondere Unterstützung verdienen. In einer Einheit, in der Feldweibel und Fourier auf dem «Kriegsfuss» stehen, statt zusammen- auseinandergehen, leidet die Atmosphäre, die für die erspriessliche Arbeit und für den Geist einer Truppe wichtigste Vorbedingung sind. In vielen Fällen, wo das Verhältnis Feldweibel und Fourier nicht stimmt, liegt der Fehler beim Kommandanten, weil er sich nicht um die Einzelheiten des Lebens seiner Einheit kümmerte und damit einer Entwicklung Vorschub leistete, die zu Spannungen zwischen seinen beiden wichtigsten Mitarbeitern und dem Kader führte. Spannungen, die rechtzeitig hätten erstickt werden können, wären sie dem Kommandanten bei ihrem ersten Aufkeimen bekannt gewesen.

Es gibt für den Fourier und für den Feldweibel im täglichen Dienstbetrieb so viele Kleinigkeiten und Reibungsmöglichkeiten — denken wir nur an die Zusammenarbeit mit dem Küchenchef, die Abkommandierung von Gehilfen in Büro und Küche, die Fassmannschaften etc. — die nur durch den gemeinsamen guten Willen und der auf das gleiche Ziel ausgerichteten Zusammenarbeit vermieden werden können. Durch ungenaue, planlose oder verspätete Befehle trägt der Kommandant nicht selten selbst die Schuld daran, dass sich solche Reibungsmöglichkeiten vermehren oder überhaupt erst entstehen können. Die vermehrte Förderung der Autorität unserer Unteroffiziere, die ein immer wiederkehrendes und noch nicht vollständig gelöstes

Problem unserer Armee ist, gilt nicht nur für die Gruppenführer, sondern im Besonderen auch für den Fourier.

Der Erfolg liegt in der Vorbereitung

Der Erfolg eines erspriesslichen und auch für die Truppe in jeder Weise positiven WK liegt in der gründlichen Vorbereitung durch die verantwortlichen Kommandanten. Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass ungenaue oder verspätete Befehle oft der Grund von unliebsamen Friktionen sind, die bei besserer Voraussicht vermieden werden könnten. Auch der Fourier ist für die Planung seiner Arbeit, auch wenn es nur die gedankliche Vorbereitung ist, auf eine rechtzeitige Vororientierung über kommende Dienste angewiesen; er hat sogar ein Anrecht auf diese Orientierung. Der Verfasser dieser Betrachtungen hat sehr gute Erfahrungen damit gemacht, dass er seinen Fourier seit Jahren an den WK-Vorbereitungen in allen für ihn wichtigen Details teilhaben liess und ihn so gründlich als nur möglich über Unterkunft, Arbeitsprogramm und besondere Übungen orientierte. Es ist für die Gestaltung des Menuplanes und für die Beschaffung der Mittel wichtig, den Fourier so früh als möglich darüber zu orientieren, wann und wo Nachtübungen stattfinden, wann für Schiess- und andere Übungen Dislokationen stattfinden oder ob die Mittagsverpflegung zur besseren Ausnützung der Arbeitszeit im Gelände eingenommen wird. Er muss wissen, wann die körperliche Beanspruchung am grössten ist, wo und wann Zwischenverpflegungen, Tee oder andere Zutaten erwünscht sind. Für einen guten Haushaltplan und für eine richtige Ausnützung der zur Verfügung stehenden Mittel, ohne zu sparen oder verschwenderisch zu sein, sind diese rechtzeitig übermittelten Angaben unentbehrlich. Es gibt auch dann immer noch genügend, durch das Wetter oder höhere Befehle verursachte Änderungen und Überraschungen, welche die Reaktion und die Kunst des Improvisierens prüfen lassen. Dort, wo überhaupt niemals planmässig gearbeitet wird, kann auch nicht mit Erfolg improvisiert werden.

Es lohnt sich im Interesse der Arbeit und des Geistes einer Truppe, mit der Zuteilung von Arbeitskräften in Küche und Büro nicht kleinlich zu sein, dem Fourier Arbeit abzunehmen und ihn dann zu unterstützen, wenn vor dem Soldtag, nach der Mobilmachung und vor der Demobilmachung besondere Arbeiten zu verrichten sind. Ein durch dauernde Nachtarbeit ermüdeten und gleichgültig gewordenen Fourier nützt der Truppe wenig und kann auch nicht dafür voll verantwortlich gemacht werden, wenn es einmal mit der Verpflegung nicht klappt. Von einem guten Fourier muss erwartet werden, dass er im Kompagniebetrieb seinem Kommandanten alle diejenigen Arbeiten abnimmt, die ihm sonst unnötigerweise ans Büro fesseln und ihn von seiner eigentlichen und wichtigsten Aufgabe, die Ausbildung und Führung der Kompagnie, abhalten würden. Jeder Kommandant, der in seiner Einheit diesem Ideal von einem Rechnungsführer nahekommt, weiss aus eigener Erfahrung, wie viel er damit für sich und seine Truppe gewonnen hat. Ein guter Kommandant ist nicht nur streng und korrekt; er ist auch um seine Truppe besorgt; er hat ein soziales Gewissen. In dieser Eigenschaft wird ihm der Fourier zur wichtigsten Stütze.

Jeder Fourier schätzt das Verständnis und die Unterstützung durch seinen Kommandanten. Was er aber nicht schätzt, ist die kleinliche Bevormundung und das

Hineinreden in alle jene Dinge, die der Fourier auf Grund seiner guten Ausbildung aus eigener Kompetenz und Verantwortung erledigen kann. Hier tötet die kleinliche Bevormundung, die sehr oft der Ausdruck mangelnden Vertrauens ist, jede Initiative und Schaffensfreude. Der Fourier soll nicht auf Befehle warten müssen, sondern auf Grund der rechtzeitigen Vororientierung im Sinne des Kommandanten handeln können. Sollte einmal seine Initiative über die viel zitierte Schnur hauen, so ist das weniger schlimm als dauernder Mangel an Initiative und Verantwortungsfreudigkeit. Ein guter Fourier verdient das restlose Vertrauen seines Kommandanten. Ein Vertrauen, das nicht enttäuscht wird, wenn Kommandant und Fourier, dem gleichen Ziele zustrebend, am gleichen Stricke ziehen.

Die Büroluft allein ist ungesund

Wir haben bereits von der Gefahr der Isolierung gesprochen, die einem Fourier droht, der sich auf den Thron seiner anerkannten Sonderstellung zurückzieht und den Verkehr mit den Angehörigen der Einheit auf den Bürobetrieb und etwa die Soldverteilung beschränkt. Der lebendige Kontakt mit der Einheit und ihrer Arbeit schafft das Plus und die Stimulierung, die jeder Fourier braucht, will er im Sinne seines Kommandanten in seiner Aufgabe aufgehen und seine Kräfte sinnvoll in den Dienst der Truppe stellen. Ein guter Fourier wird daher von selbst das Bedürfnis haben, dann und wann Küche und Büro zu entfliehen, den Kochkisten ins Gelände zu folgen und die Arbeitsplätze der Züge kennen zu lernen. Er wird seine Arbeit auch so einteilen, um mit dem übrigen Kader wenigstens einige Abende in der Woche frei zu sein. Das ist möglich, wenn er in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit seinem Kommandanten dank rechtzeitiger Vororientierung die Arbeit zum voraus planen und einteilen kann. Es gibt für eine Einheit nichts schlimmeres, als einen im Büro versauerten Rechnungsführer, der für die Truppe, ihre Freuden und Leiden, jedes Verständnis verloren hat und nichts mehr als seine Reglemente und Vorschriften kennt.

Auch der Fourier verdient für seine gute Arbeit Lob und Anerkennung. Die für ihn schönste Anerkennung holt er sich aber dort, wo unsere Wehrmänner im Felddienst zufrieden um die Kochkisten sitzen, die durch die Vorsorge und durch die Findigkeit des Fouriers rechtzeitig zur Truppe gekommen sind und eine reichliche und schmackhafte Verpflegung erhalten. Im Felddienst holt sich der Rechnungsführer die notwendige Anpassungsfähigkeit an die wechselnden Lagen und Verhältnisse, die dann von ihm oft geschickte Improvisationen verlangen, um die Verpflegung sicher zu stellen. In schwierigen Verhältnissen, zum Beispiel im Gebirgskrieg, ist es nicht selten Aufgabe des Fouriers, die Verpflegung motorisiert oder mit dem Pferdetrain in die Stellungen zu bringen, dazu die Nachtstunden oder gedeckte Anmarschwege zu wählen.

Der Fourier muss also selbst alles Interesse daran haben, in den kurzen WK-Wochen so oft als möglich aus dem Büro herauszukommen, um etwas von der felddienstlichen Ausbildung zu profitieren. Ein guter und strebsamer Fourier wird auch erkennen, dass er seiner Pflicht im Rahmen der obligatorischen Dienste allein nicht genügen kann und dass auch für ihn die freiwillige und ausserdienstliche Weiter-

bildung unerlässlich ist, will er auf der Höhe der von ihm übernommenen Aufgabe bleiben. Als Rechnungsführer einer Einheit, dem manchmal zur Entlastung des Kommandanten auch die Aufgebotstelle übertragen wird, hat der Fourrier bereits ein bestimmtes ausserdienstliches Pflichtenheft zugeteilt erhalten. Um so höher ist daher sein Einsatz zu bewerten, den er zusätzlich in unseren militärischen Vereinen leistet, wo er als Kamerad und Fachmann des Verpflegungsdienstes geschätzt wird.

Jeder Einheitskommandant ist im Interesse seiner Arbeit und der Truppe wohlberaten, wenn er über einen Fourrier verfügt, der ihm nicht nur im Dienste aus eigener Initiative an die Hand geht, sondern auf den er auch ausserdienstlich zählen kann. Das gute, vom Geiste gegenseitiger Achtung und Wertschätzung getragene Verhältnis zwischen Kommandant und Fourrier liegt im Interesse unserer Wehrmänner und hat sich auch ausserdienstlich zu bewähren. Der gute Geist der Truppe beginnt mit dem auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Verhältnis zwischen dem Kommandanten und seinem Kader, nicht zuletzt mit seinem Fourrier.

Vorschussmandate und Postcheckbordereaux der Truppen

Von Oberst R. Baumann, Bern

Die nachstehende statistische Tabelle zeigt Anzahl und Beträge der von Einheiten (Stäben) in den Jahren 1950—1954 bei Banken und Poststellen eingelösten Vorschussmandate sowie die beim Eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesen eingereichten Postcheckbordereaux der Truppe und vermittelt die quartalsweisen Bewegungen in den Jahren 1952—1954.

Seit der Einführung des neuen Verwaltungsreglementes von 1950 wurden insgesamt 25 862 Vorschussmandate mit einem Gesamtbetrage von rund 165 Millionen Franken erstellt und eingelöst.

In der gleichen Zeitspanne wurden von den Truppen dem Eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesen 51 340 Postcheckbordereaux zur Zahlung eingereicht. Die Postcheckbordereaux mit Aufträgen von über 81 Millionen Franken enthielten rund 250 000 Girozettel und 183 000 Zahlungsanweisungen, während 2600 Posten in der Zentralbuchhaltung des Eidgenössischen Kassen- und Rechnungswesens durch direkte Kostenübertragungen den betreffenden Empfängern gutgeschrieben werden konnten.

Es darf an dieser Stelle gesagt werden, dass bei der Ausstellung der Vorschussmandate sozusagen keine Fehler mehr zu verzeichnen sind, und auch die Beschriftung der Postcheckbordereaux erfolgt heute sehr zufriedenstellend. Wenn nachstehend auf einige Fehler aufmerksam gemacht wird, so geschieht dies lediglich, um auch die